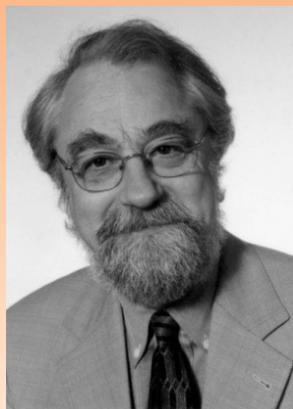


20 Jahre Deutsches Institut für Kautschuktechnologie

Im Focus Forschen und Ausbilden

Das Deutsche Institut für Kautschuktechnologie (DIK), Hannover, das Prof. Robert Schuster seit zwölf Jahren leitet, feiert sein 20-jähriges Jubiläum. Grund, dem Institutsleiter einige Fragen zu stellen.



Prof. Dr. Robert H. Schuster,
Leiter DIK, Hannover

KGK: Was waren die Gründe, das DIK in Hannover aus der Taufe zu heben?

Schuster: Die kautschukverarbeitende Industrie und ihre Zulieferer in Deutschland benötigten eine fachspezifische Forschungseinrichtung und Ausbildungsstätte. Der Standort Hannover geht auf eine Initiative der Niedersächsischen Landesregierung zurück, die vom Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie (wdk) tatkräftig unterstützt wurde. Anerkennung gebührt dem ersten Leiter des Instituts, Herrn Dr. Gottfried Pampus, der das DIK nach seiner Gründung auf einen guten Weg brachte.

KGK: Was würden Sie aus heutiger Sicht anders machen?

Schuster: Das DIK wurde seit der Gründung als gemeinnütziger Verein betrie-

ben, der auch Service und Auftragsforschung, also wirtschaftliche Tätigkeit, durchführen soll. Genau diese Aktivitäten können kaum mehr ausgeweitet werden, da sonst die Gemeinnützigkeit gefährdet ist. Eine Betriebsaufspaltung in einen nicht gemeinnützigen Teil zum Beispiel GmbH wäre von vornherein sinnvoll gewesen, ist heute jedoch mit einem zu hohen Aufwand verbunden.

KGK: Was unterscheidet das DIK von anderen Forschungsinstituten?

Schuster: Die Interdisziplinarität des Fachgebiets Kautschuktechnologie prägt die Institutsarbeit seit der Gründung. Es ist uns gelungen durch ein abgestimmtes Zusammenspiel von Chemie, Physik, Werkstoffentwicklung und Verarbeitungstechnik den Querschnittscharakter bundesweit als äußerst begrüßenswertes Alleinstellungsmerkmal zu etablieren.

KGK: Gibt es einen roten Faden in der Forschungsaktivität des DIK?

Schuster: Nach einer Vorarbeit von etwa sieben Jahren haben wir unseren Forschungsschwerpunkt erkannt. Es ist die Untersuchung der materialverändernden Prozesse in der Gummiindustrie; im Klartext sind dieses der Mischprozess und die Vernetzung. Seither ranken sich unsere Forschungsprojekte um diese Schwerpunkte und deren physikalisch-chemischen Auswirkungen auf die Produktperformance.

KGK: Eine Stärke des DIK ist die Ausbildung. Welche Aktivitäten gibt es hier?

Schuster: Durch Dr. Julius Peter konzipiert, wird in Kooperation mit der Universität Hannover und dem wdk seit

zwei Jahrzehnten das in Europa und der restlichen Welt einmalige Weiterbildungsstudium Kautschuktechnologie durchgeführt. Darüber hinaus führen wir in wachsendem Umfang und Erfolg Aufbaukurse und Fachseminare sowie internationale Tagungen für die Branche durch.

KGK: Deshalb hat der Arbeitgeberverband der Deutschen Kautschukindustrie dem DIK ein Seminargebäude gebaut...

Schuster: ... das wir am 09. Dezember 2004 im Beisein des Niedersächsischen Ministerpräsidenten Christian Wulff und des Wirtschaftsministers Walter Hirche einweihen werden und anschließend mietfrei nutzen dürfen. Der ADK hatte die Wichtigkeit der Aus- und Weiterbildung und das Raumproblem erkannt und sich für den Neubau eines Seminargebäudes entschieden. Für das Vertrauen und das Engagement des Arbeitgeberverbandes bedanken wir uns sehr.

KGK: Wo will sich das DIK in Zukunft positionieren?

Schuster: In zwanzig Jahren hat sich das DIK bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal und international einen hervorragenden Ruf erworben. Heute sind wir dabei, das Institut stärker an die Universität anzubinden, mit modernen Konzepten neue Materialien zu entwickeln und vor allem ein Europäisches Kompetenz-Zentrum für Elastomere aufzubauen. Dazu benötigen wir weiterhin die Unterstützung des Landes und der gesamten Gummi-Industrie.

Das Gespräch führte Martina Bechstedt



KGK RUBBERPOINT

Discover more interesting articles
and news on the subject!

www.kgk-rubberpoint.de



Entdecken Sie weitere interessante
Artikel und News zum Thema!